



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche


Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

FINE ARTS LIBRARY



FL 2A9A 0

6302
R43



*From the Library of the
Fogg Museum of Art
Harvard University*

Alfred Rethel



6302
R 43

Alfred Rethel

16 Zeichnungen und Entwürfe
mit einer Einleitung von
Walther Friedrich



herausgegeben von der
Freien Lehrervereinigung
für Kunstpflege

1. — 20. Tausend



Verlag von Jos. Scholz in Mainz
1907

FOGG MUSEUM LIBRARY
HARVARD UNIVERSITY

G. J. - Mrs. Dornier - June 1898

6302
R43

Alle Rechte vorbehalten.

Alfred Rethel gehört zu den wenigen Großen, in deren Werken starke Form und tiefer Gehalt zu vollendeter Einheit sich paaren. Gerade in unserer Zeit, in der gehaltloser Formalismus mit viel Aufwand als Kunst ausgegeben wird, sollten recht viele Pforten den Werken Rethels sich öffnen. —

Alfred Rethel — am 15. Mai 1816 auf Haus Diepenbend bei Rachen geboren — zeigte schon als Kind eine ganz ungewöhnliche zeichnerische Begabung. Als Dreizehnjähriger bezog er die Düsseldorfer Akademie. Düsseldorf war damals der Mittelpunkt der romantischen Malerei. Was hier geschaffen wurde, war süßlich und unwirklich, und ein werdender mußte beeinflusst werden. So war es natürlich, daß Rethels Jugendarbeiten durch die Ideale der Romantik ihr Gepräge erhielten. Aber sein starker künstlerischer Instinkt brach sich bald Bahn. Zahlreiche Entwürfe zu Geschichtsbildern zeigen das. Eine Entwicklung ist vor allem in der Auswahl der Stoffe zu erkennen: fast unbewußt geht Rethel von der Darstellung des Zufälligen (des Anekdotischen) zur Darstellung des Bedeutungsvollen (des Charakteristischen). Von außerordentlicher Frische sind seine Zeichnungen. Die besten sind als künstlerisches Ergebnis seiner ersten Rheinreise entstanden. Er zeichnete sie für eine (leider vergriffene) Ausgabe rheinischer Sagen von Adelheid von Stolterfoth.

Die Erfahrungen, die Rethel auf seinen Reisen gesammelt hatte, gaben ihm ein sicheres kritisches Rüstzeug. So fühlte er bald, daß Düsseldorf seine Entwicklung hemme, und ging nach Frankfurt

a. M. Hier, wo alles mehr auf Realismus gestimmt war, fand Rethel den Nährboden, den seine Entwicklung verlangte. Das schöne alte Frankfurt, voll von historischen Erinnerungen, eine schaffensfreudige Schar bedeutender Künstler, eine Anzahl anregender Historiker, das alles wirkte fördernd auf Rethels Wachstum. Seine historischen Bilder verlieren alle zufälligen Züge und gewinnen an herber Größe und innerer Wahrscheinlichkeit. Im Ringen mit Farb- und Lichtproblemen kommt er zu Wirkungen, in denen er alle Zeitgenossen überstrahlt. Es entstehen Meisterwerke, die ihn unsern Größten zugesellen.

Der »Hannibalszug« ist eine der ersten Arbeiten, die uns Rethels Art unbeeinflusst zeigen. In sechs dramatischen Bildern wird die Bezwingung der Alpen durch Hannibal geschildert. Ohne dem rein historischen Zwang anzutun, ist es doch vor allem eine Folge von malerischen Eindrücken, die Rethel zur Darstellung reizt. So tut (im Gegensatz zu sonstiger historischer Bildkunst jener Zeit) das rein Stoffliche des Hannibalszuges dem Künstlerischen keinen Schaden. — Rätselhaft, halb geheimnisvoll, halb offenbarend, ist die Einleitung. Die Muränen des abgeschmolzenen Gletschers lassen mächtige Tierschädel und einen gewaltigen Sturmbock erkennen. Alpler machen hier Raft. Auf die erstaunten Fragen der Jüngeren erzählen die Alten von jenem riesenhaften Zuge, den der große Karthager über die Alpen machte (Seite 7). — Nur mit unendlicher Mühe kommt das Heer vorwärts. Sturzbäche (Seite 9) und Engpässe müssen passiert werden; stete Angriffe der eingeborenen Alpenbevölkerung erschweren den Weg (Seite 11). Doch weit schlimmere Kämpfe

sind mit Eis und Schnee zu bestehen. Matt geht der Zug durch ragende Eistore, hier und da bleiben Ermüdete zurück, Opfer der Eiseskälte (Seite 13). Schwache Schneebrücken brechen zusammen, Menschen und Tiere enden zerschmettert in der Tiefe (Seite 15). Endlich, nach fast unendlichen Mühen ist das heiß ersehnte Italien in Sicht. Von ragender Höhe weist Hannibal den Seinen die anmutige italienische Voralpenlandschaft (Seite 17). — Der Hannibalszug war das erste Werk, mit dem Rethel seine Zeit überwand. Was seine große Natur dem Frankfurter Boden entnommen, das hatte Rethel in riesenhaftem Wachstume verarbeitet; der Hannibalszug war die erste reife Frucht dieser Entwicklung, ganz ein Rethel: herb, düster, grauig bis zum Todesgrauen. Und echt germanische Kunst; denn was gestaltet denn Rethel im Hannibalszuge? Doch im letzten Grunde nichts anderes als die Vorliebe des Germanen für das Geheimnisvolle, das Schauerliche, wie sie in fast allen Schummermären zum Ausdruck kommt.

Im Jahre 1840 war ein Preisausschreiben erlassen worden für die Herstellung von Fresken im Nachener Kaiserfalle.*) Rethel erhielt den Preis und war seit 1846 dauernd mit dieser Arbeit beschäftigt.

Das Reifste, was uns der Künstler hinterlassen hat, sind seine Darstellungen des Todes. 1848 entstand der Totentanz. Rethel nennt ihn «Auch ein Totentanz aus dem Jahre 1848». Er war Rethel viel mehr als eine Satire auf die Revolution. Er war der Niederschlag einer todernsten Stimmung, in die der empfindsame Künstler durch die Härten des Lebens getrieben worden war: Schon im Jahre 1839 hatte er den Vater verloren und alle Sorge für seine Angehörigen auf sich geladen. Dazu kam eine starke nervöse Reizbarkeit — durch Überarbeitung hervorgerufen —, die schon in den ersten Frankfurter Jahren bestand. Äußerst schmerzlich war ihm die schände

*) Der Gemaltmaler Rethel soll in einer späteren Veröffentlichung gewertet werden.

Behandlung, die ihm in Nachen zuteil wurde. Seine Fresken fanden nur geringe Anerkennung. Bei seiner Arbeit im Rathause war er den dummen und taktlosen Bemerkungen der Besucher ausgesetzt, da selbst sein Arbeitsraum (des Eintrittsgeldes wegen!) der Besichtigung freistand. Eine fast völlige Vereinsamung gab seiner schwermütigen Stimmung den rechten Nährboden. Rethel war nahe daran, am Leben zu verzweifeln. Ihren künstlerischen Ausdruck fand diese Stimmung im Totentanz, durch den Rethel seine Seele freimachte von den Todesgedanken, die auf ihn einströmten. Seiner Zeit bedeutete der Totentanz kaum mehr als eine Absage Rethels an die Revolution*) — heute, wo wir ihn losgelöst vom historischen Hintergrund seiner Entstehungszeit betrachten, ist er uns eins der besten Kunstwerke, eine Schöpfung, die ihren Meister in die Reihe der ganz Großen, in die Reihe der Dürer und Holbein stellt. — Ähnlich dem Hannibalszuge zeigt auch der Totentanz von Bild zu Bild eine dramatische Steigerung. Im Gegensatz zu früheren Totentänzen ist bei Rethel der Tod nicht nur Würger, sondern Verführer und Vernichter zugleich. Wie der Tod zum Schwerte greift, zur Stadt reitet, das Volk aufwiegelt, den Verblendeten das Schwert reicht, den Barrikadenkampf schürt, um sich zuletzt als Sieger unverhüllt zu zeigen, das ist in höchster Vollendung dargestellt. Dämonisch unheimlich ist der Gesichtsausdruck des Todes. Auch er erfährt eine Steigerung: vom höhnischen Grinsen auf dem ersten Bilde zur diabolischen Freude auf dem fünften und zum herzlosen Triumph auf dem sechsten Bilde. — Unsere Wiedergaben sind nach den Holzschnitten aus Bürkners Werkstatt hergestellt worden. Wohl selten hat ein Künstler so verständnisvolle Mitarbeiter gefunden wie Rethel in dem Bürknerschen Kreise. —

Rethel hatte sich schon früher mit dem Gedanken getragen, einen Totentanz zu schaffen. 1847/48 entstand «Der Tod als Erwärger». Den äußeren Anlaß dazu gab eine Zeitungsnachricht,

*) Reinicks Verse, Seite 5.

nach der die Cholera in Paris zuerst bei einem Maskenballe ausbrach (unsere Wiedergabe dieses Blattes wurde nach der Originalzeichnung hergestellt). Im Gegensatz zu diesem Bilde des Grauens steht das Blatt «Der Tod als Freund» (1851). Ein unaussprechlicher Friede ruht über dem alten Glückner, dem nun der Tod die Sterbeglocke läutet. Solange deutsches Volkstum lebt, wird dieses Blatt einen Ehrenplatz im deutschen Hause haben. Daß dieser versöhnende Abschluß seiner Bilder vom Tode auch Rethels vollkommenste Schöpfung war, das lag an der günstigeren Gestaltung seines Schicksals. 1851 hatte er sich mit Marie Grahl, der Tochter eines Dresdener Künstlers, verheiratet. Aber kurz nach der Hochzeit brach eine schwere Krankheit bei der jungen Frau aus, die

Rethel aufs tiefste erschütterte. Aber die Gattin wurde wieder gesund, und der erfreute Künstler widmete ihr das herrliche Blatt «Genesung». Rethels Glück war nur von kurzer Dauer, sein Geist versagte den Dienst. Ein Aufenthalt in Italien beschleunigte nur den Ausbruch des Schwachsinns. 1853 übergab man den Unglücklichen einer Anstalt, in der er 1859 starb.

Rethel gehört zu denen, die über sich selbst hinaus wollen. Aber die Natur versagte dem Genius den Dienst; von der Höhe seines Schaffens stürzte er jäh herab. Es ist müßig, zu erwägen, was uns Rethel in langer Arbeit wohl noch gegeben hätte. Freuen wir uns des herrlichen, das er uns hinterlassen, und öffnen wir ihm unsere Häuser!



Robert Reinicks Begleitverse zum Totentanz.

Du Bürger und du Bauersmann,
Schaut redt euch diese Blätter an!
Da seht ihr nackt und ohne Kleid
Ein ernstes Bild aus ernster Zeit.
Wohl kommt so mancher zu euch her,
Als ob's ein neuer Heiland wär',
Und spricht von Macht und Herrlichkeit,
Die er für alle hat bereit;
Ihr glaubt es ihm, weil's euch gefällt —
Schaut her, wie es damit bestellt.

«Freiheit, Gleichheit und Brudersinn!
«Du alte Zeit, fahr hin! fahr hin!» —
Solch Schrei durchzieht der Völker Rund,
Da tut sich auf der Erde Grund;
Es steigt herauf ein Senfmann,
Der merkt: ein Erntetag bricht an.
Und wie er steigt ans Licht hervor,
Drängt sich um ihn ein Weiber-Chor,
Sein Rüstzeug bringen sie heran,
Daß er sein Werk beginnen kann.

Gerechtigkeit gebunden ist —
Das Schwert stahl ihr die schlaue List,
Die Lüge nahm die Wag ihr fort,
Sie bieten's dem Gefellen dort.
Den Hut reicht ihm die Eitelkeit,
Die Tollheit hält ihr Ross bereit,
Die Blutgier bringt die Sense her,
Das ist des Schnitters beste Wehr! — —
Ihr Menschen, ja! nun kommt der Mann,
Der frei und gleich euch machen kann.

Der Morgen schaut vom Himmelszelt
So klar wie sonst auf Stadt und Feld;
Da trabt mit wilder Hast heran
Der Freund des Volks, der Senfmann.
Zur Stadt lenkt seinen Gaul er hin,
Schon ahnt er reiche Beute drin.
Die Fahnenfeder auf dem Hut
Glüht in der Sonne rot wie Blut,
Die Sense blüht wie Wetterschein,
Es stöhnt der Gaul, die Raben schreien!

Er ist am Ziel. — Sieh, gleich am Tor
 Die Schenk und mancher Gast davor
 Beim Brantwein, frecher Cleber Klang
 Und wußt Gelächter, Spiel und Zank! —
 Er tritt heran mit schlauem Blick
 Und ruft: «Aufs Wohl der Republik!
 «Was gilt noch eine Krone viel?
 «Nicht mehr als wie ein Pfeifenstiel.
 «Zum Spaß will ich's beweisen euch,
 «Gebt acht!» — Er holt die Wage gleich,
 hält sie am Zünglein, statt am Ring;
 Sie merken's nicht, sie freut das Ding, —
 Sie schreien: «Das ist der rechte Mann!
 «Dem folgen wir, der führ uns an!» — —
 Du blindes Weib, was schleichst du fort?
 Siehst mehr du als die andern dort — — ?

«Freiheit, Gleichheit und Brudersinn!»
 Der Schrei wälzt durch die Stadt sich hin.
 «Zum Rathaus!» — hordt! der Steinwurf saust.
 «hoch Republik!» — Die Flamme braust. —
 «Zum Markt! zum Markt! Da steht er schon,
 «Der Held der Revolution!
 «Hört ihn!» — — Stumm alles wie ein Grab.
 Er aber reißt ein Schwert herab
 Und hält es allem Volk bereit —
 Die List nahm's der Gerechtigkeit —
 Er schreit: «Du Volk! dies Schwert ist dein!
 «Wer sonst kann richten? du allein!
 «Durch dich spricht Gott! durch dich allein!»
 «Blut! Blut!» viel tausend Kehlen schrein.

«Zur Barrikade! — — Pflaster auf!» — —
 Da steht der Bau — und oben drauf
 Er, den zum Führer sie ernennt,
 Die blut'ge Fahne in fester Hand! —

Kartätschen pfeifen, hei! das kracht!
 Sie stürzen rings, er aber lacht:
 «Jetzt lös' ich mein Versprechen euch:
 «Ihr alle sollt mir werden gleich!»
 Er hebt sein Wams, und wie sie's schaun,
 Da faßt ihr Herz ein eisig Graun.
 Ihr Blut strömt wie die Fahne rot;
 Der sie geführt, — es war der Tod!

Der sie geführt — es war der Tod!
 Er hat gehalten, was er bot.
 Die ihm gefolgt, sie liegen bleich
 Als Brüder alle, frei und gleich. —
 Seht hin, die Maske tat er fort! —
 Als Sieger hoch zu Rosse dort
 Zieht, der Verwufung hohn im Blick,
 Der Held der roten Republik.

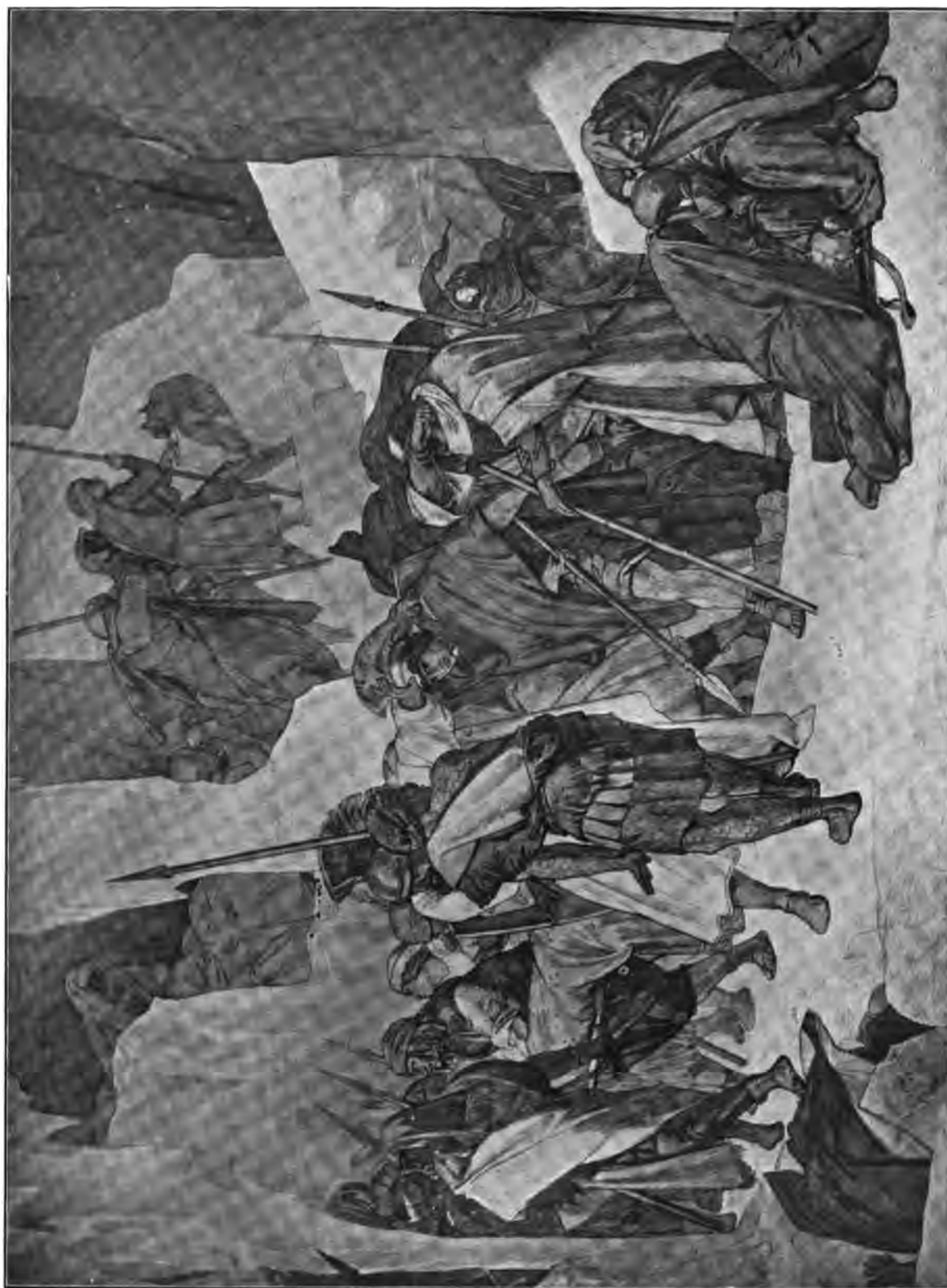
Als Leichen — ja! — da sind wir gleich,
 Nicht hoch noch tief, nicht arm noch reich!
 O Freiheit, wer führt dich herbei?
 Nicht Mord und nicht der Laster Schrei.
 Nur wann erstickt der Selbstsucht Glühn,
 Wirft du in Herrlichkeit erblühn!
 Und Gleichheit! Bringt sie nur der Tod?
 Nein! allen strahlt ein Morgenrot.
 Ja, glaubt, die Guten sind sich gleich,
 Ob hoch, ob tief, ob arm, ob reich.
 Du Bruberliebe, Bürgerhort,
 Der reinsten Lehre reinstes Wort!
 Geschändet hat man dich, entehrt,
 Zur Mörderfackel dich verkehrt;
 Vom Himmel nimmst du deinen Lauf,
 Zum Himmel flamme freudig auf
 In reiner Tat, ein hell'ger Brand!
 So segne Gott das Vaterland!





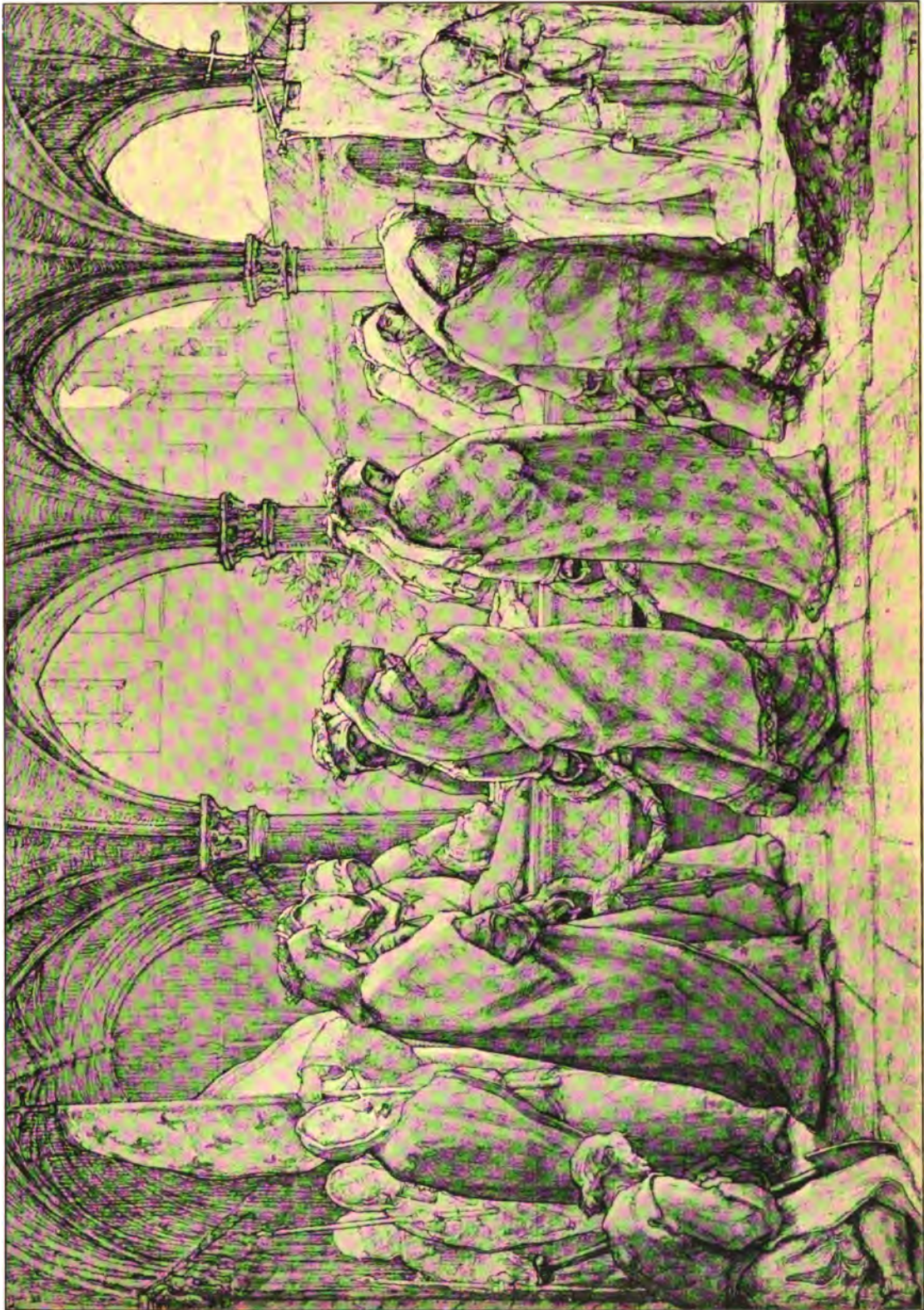


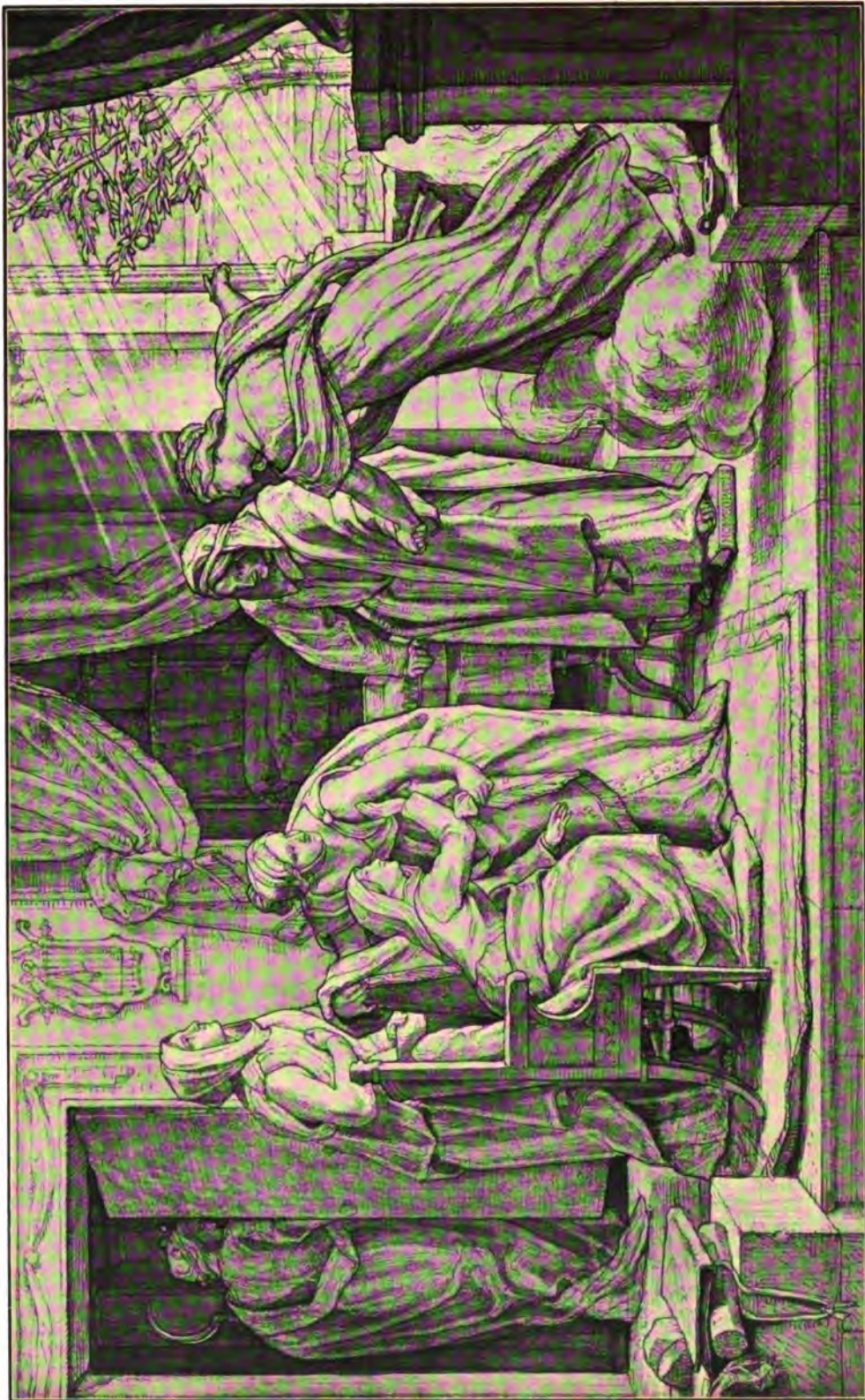


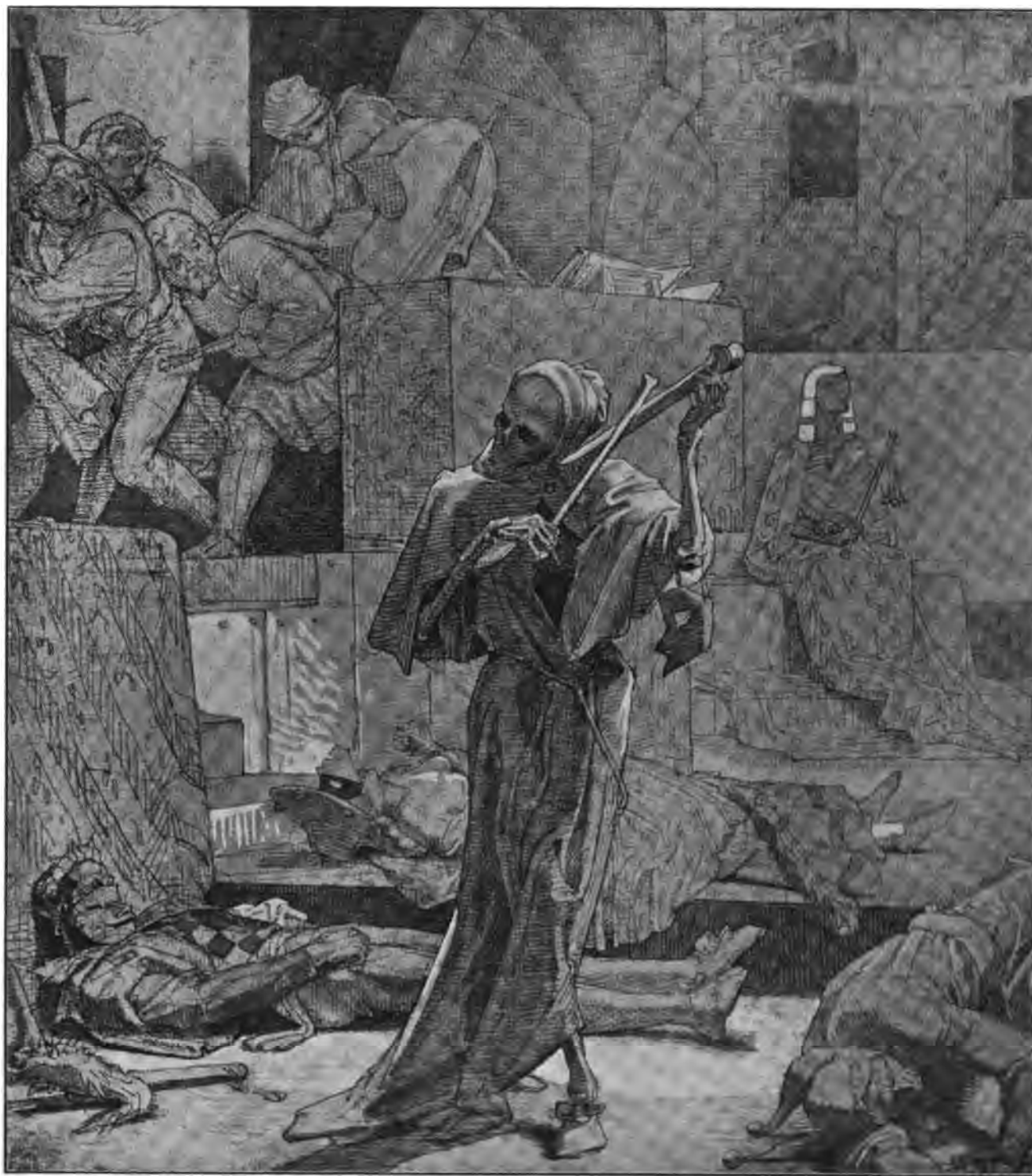


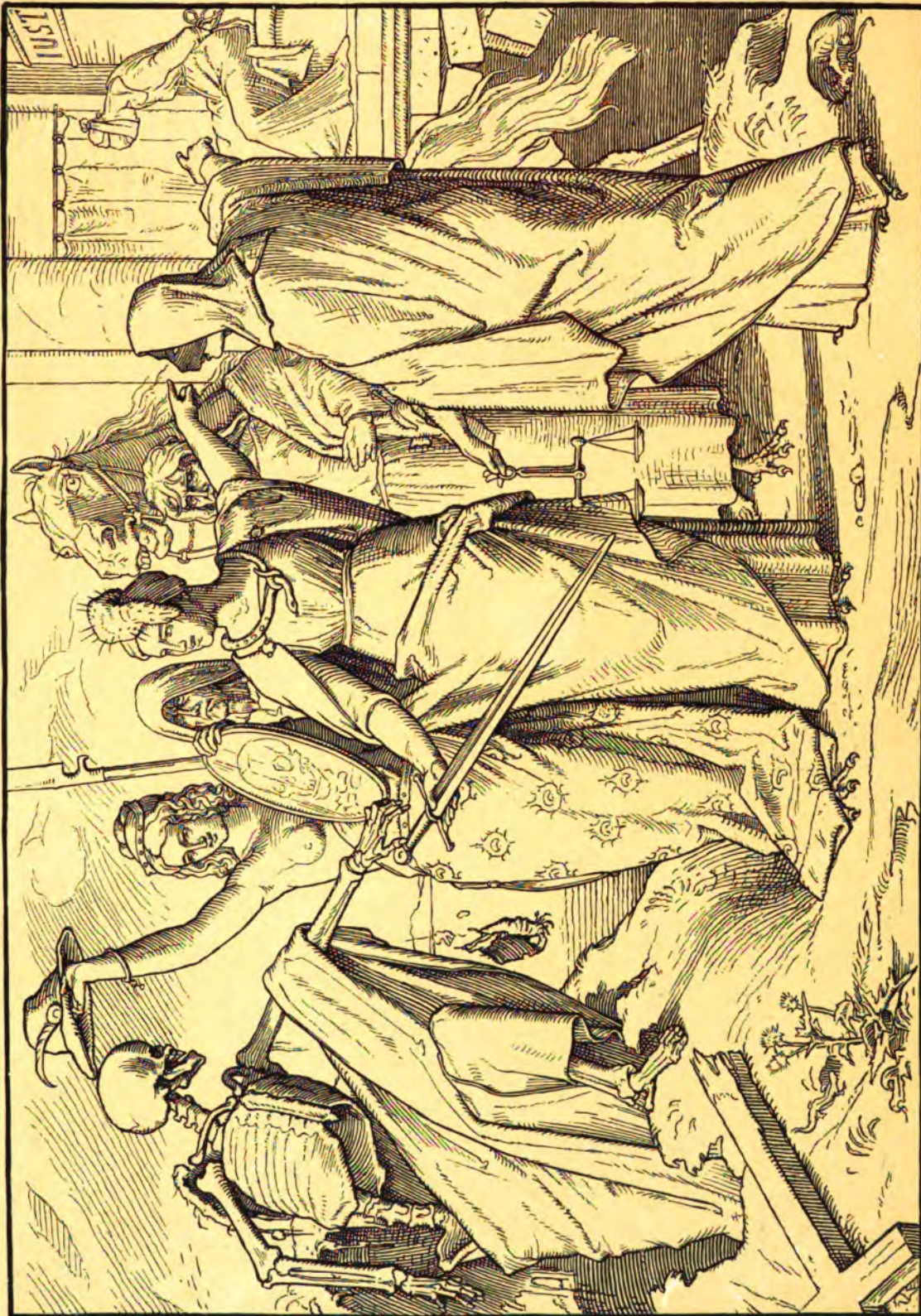




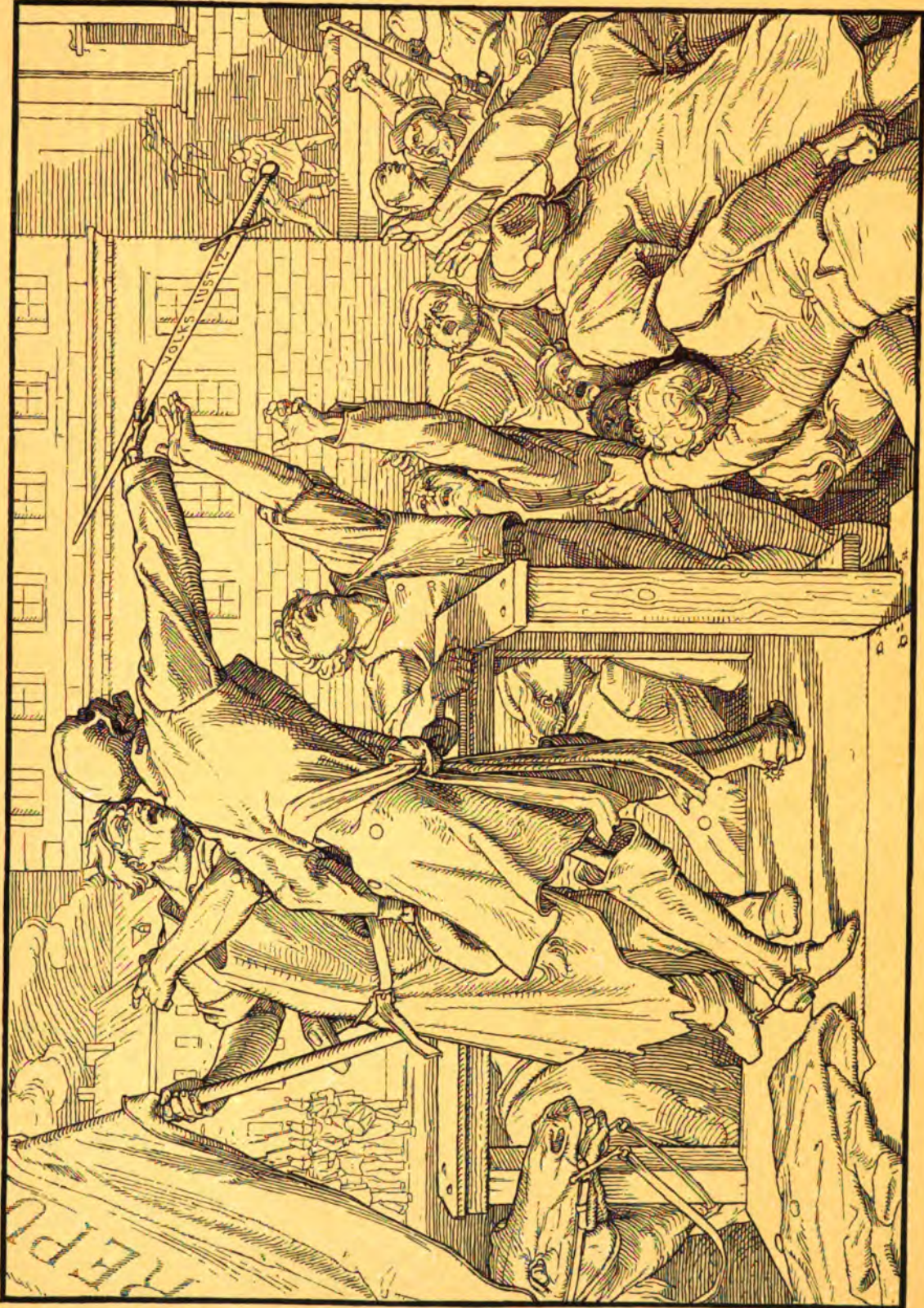


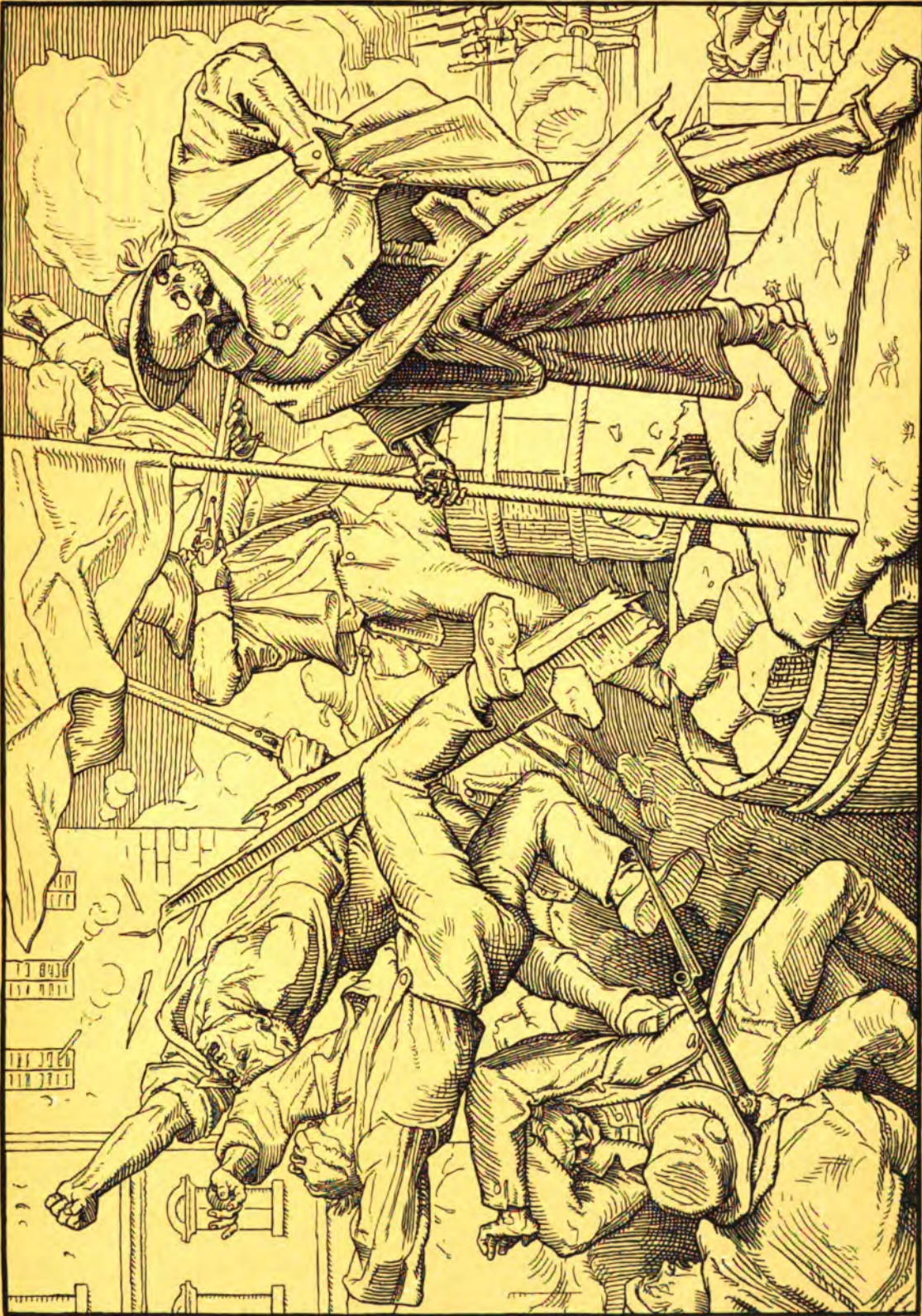


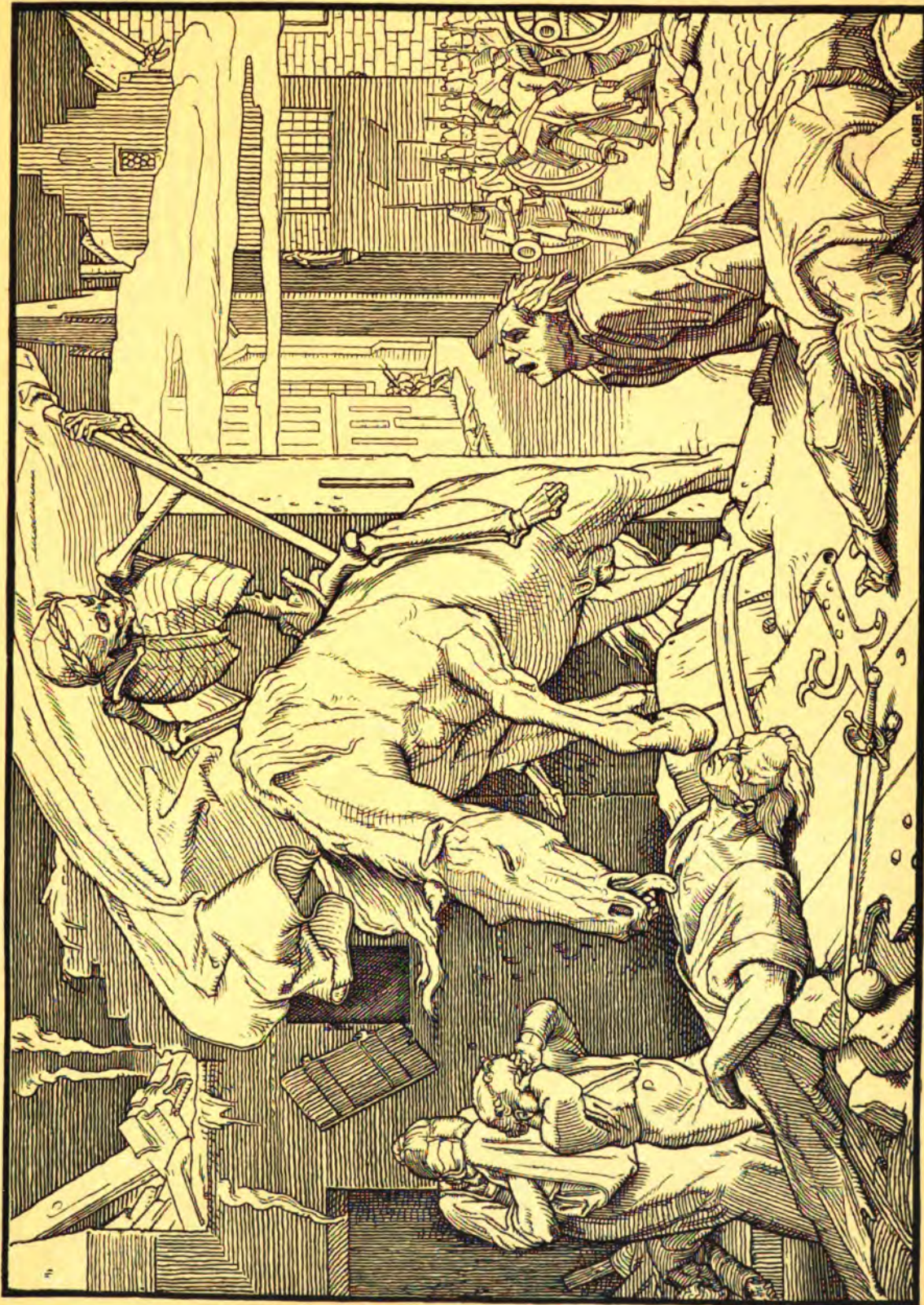














Inhaltsverzeichnis



Bild	Seite
1—6. Hannibalszug (6 Tuschezeichnungen. Dresdener Kupferstichkabinett.)	
Siehe Einleitung Seite III)	7—18
1. Einleitung	7
2. Übersteigen eines Sturzbaches (Druentia)	9
3. Kampf mit den Äglern	11
4. Durch Schnee und Eis	13
5. Absturz in die Tiefe	15
6. Italien in Sicht	17
7. Frauenlobs Begräbnis (Entwurf. Dresdener Kupferstichkabinett)	19
8. Genesung (Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin)	21
9. Der Tod als Erwürger (Zeichnung. Dresdener Kupferstichkabinett)	23
10—15. Auch ein Totentanz (nach den Holzschnitten aus Bürkners Werkstatt.)	
Mit Genehmigung des Verlegers der Original-Ausgabe B. Ellscher	
Nachfolger in Leipzig. Siehe Einleitung Seite IV)	25—35
16. Der Tod als Freund (nach dem Holzschnitte von Jungtow). Mit	
Genehmigung des Verlegers der Original-Ausgabe Herm. Michels'	
Verlag in Düsseldorf	37



**Klischeeanfertigung und Druck
von L. Schwann in Düsseldorf**

Alfred Rothet; 16 Zeichnungen und E
Fine Arts Library AYY2413

[illegible]

3 2044 034 026 161

6302 R 43

Freie Lehrervereinigung für Kunst-
pflege, Mainz

Alfred Rethel

DATE _____

ISSUED TO

OCT 15 38

Bindery shelf

B I N JUN 5 '59 P-2

APR 2 '52

In Interest

6302

R43

